

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 13 (1909)

Artikel: Rast
Autor: Müller-Bertelmann, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Neue Berner Baukunst. Wohnhaus an der Dachselhoferstrasse. Architekten: Nigg und Padel, Bern.

sondere das Recht zur Komposition. Vorläufig freilich wendet sich diese Publication an den Leser, der in stiller Betrachtung dieses aus Schönheit und Grauen gemischte Gemälde einer vergangenen Kultur mitzuerleben gewillt ist; ihm wünschte ich wenigstens einen Teil dessen fühlbar zu machen, was ich in Stunden dichterischen Nachschaffens selber empfunden habe. Aber letzten Endes soll diese wieder auferstandene Weltanschauungstragödie größten Stils allerdings zu unserer so sehr auf nivellierende Norm erpichten Zeit sprechen — noch immer ist das Außerordentliche, das Göttliche nicht ausgestorben, noch immer sind die Götter da, um verehrt zu werden!

(Die Tragödie selbst beginnt im nächsten Heft).



Raft

Am Wege steh' ich still und halte Raft
Und schau' zurück und vorwärts noch einmal:
Vor mir der Gipfel, hinter mir das Tal,
Auf grünem Hang der Abendonne Strahl
Und über mir des Himmels Glanz und Glaß.

Und jener Gipfel war mein Ziel:
Hoch über'm Tale, wo die Menschen sind,
Stand ich im Traume manchmal schon als Kind,
Und Träume spinnen war mein liebstes Spiel.

Dann sah ich mich dem engen Tal entrückt
Auf jenes Gipfels stolzer Einsamkeit,
frei, königlich, und über Raum und Zeit
Flog da mein Blick. Die Seele sah entzückt

Des Lebens tiefste Rätsel, klar und groß
Geoffenbart und vor sich ausgebreitet,
Und wußte, wo der Quell des Daseins floß.
Und wußte, welchen Pfad sie fürder schreitet.

Und was ich einst im Jugendtraume sann,
Die Höhe zu erklimmen, wird zur Tat —
Vielleicht, wenn längst der Tag zerrann
Und hoch im Blauen blüht der Sterne Saat.

Und dennoch weiß ich heute, daß mein Traum
Nicht nach des Lebens höchsten Gipfeln geht
Und daß am weiten Himmelssaum
Aufstrebend über Zeit und Raum
Noch mancher über meiner Höhe steht...

Hans Müller-Bertelmann, Zürich.

Alter

Letzte Nacht — es schlug die lange Stunde —
Pochte fein ein Fingerlein ans Fenster.
Ist ein Zweig wohl, ein vom Wind gezauster,
Wollt ich denken und nicht gern gestört sein.
Doch es pochte, pochte unverdrossen,
Und voll Unmuts fuhr ich aus den Kissen,
Und im Mondschein sah ich da ein kleines
Graues Männchen, dem das Moos aus rauhen
Kunzeln in den Bart hing. „Endlich, daß es
Dir gefällt, mich zu vernehmen!“ brummte
Bös das Wichtlein. „Wisse, der du hoch wohnst
Auf der Bergköh: bald, bald kommt mit erstem
Schnee der Winter und bestreut die Wege,
Und dann ist kein Pfad mehr. Darum,

Eh der Sturm stößt, steig zu Tale, willst du
Nicht verhungern fern von Markt und Menschen.
Ich verkünd dir's, ich, das Bußenmännchen!“
War's das Wichtlein, war's die Weide drüben?
Silbern war ein Schimmer grauer Haare
In der Nacht noch, und im Schein der Sterne
Stand der Garten, still bereit zu sterben.
Morgen ist geworden, lichter Morgen,
Und die Sonne will den Berg nicht lassen
Und umwandert warm mein Haus. O graues
Bußenmännchen, ob's zum Abend windet
Und der Schnee die Wege sperrt — solang noch
Sonne oben, steig ich nicht zu Tale!

Victor Hardung, St. Gallen.